

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0009

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009

LOG Id: LOG_0285

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

des die Natur. Geschichte des Menschen fort. Er handelt von dem Sinne des Gesicht, des Gehörs, und von den Sinnen überhaupt, und schliesset endlich mit einer sehr ausführlichen und beträchtlichen Abhandlung, von den verschiedenen Gattungen in dem menschlichen Geschlechte. Die Kupfer sind alle von dem geschickten Hrn. Heumann gestochen, und die Zusammenhaltung mit dem Original wird ihnen bey Kennern einen merklichen Vorzug verschaffen.

Die Hrn. Pränumeranten können diesen ersten Theil des zweiten Bandes ohne Nachschuß abfordern lassen, und ein Avertissement, welches sich dabey befindet, wird ihnen von der Fortsetzung eine nähere Anzeige geben. So viel ist gewiß, daß das Werk ungehindert fortgesetzt wird, ob man sich gleich in Frankreich bemühet hat, die Herren von der Sorbonne wider den Herrn von Buffon rege zu machen, und ihnen seine Historie der Natur, als ein höchst, bedenkliches und gefährliches Buch abzunehmen. Wedwegen sich auch 120. Doctores in ihren Versammlungen die Mühe genommen, die drey ersten Theil durchzulesen, und die Anklage zu untersuchen, wovon der Hr. von Buffon 115. Stimmen gehabt hat, die ihm ihren Beyfall ertheilet haben. Dieser Umstand hat vermuthlich zu dem Gerüchte die Veranlassung gegeben, daß der Verkauf und die Fortsetzung der Historie der Natur wäre verboten worden. Niemals ist hievon die Rede gewesen, wie man sicher weiß, und die vier verschiedenen Aussagen aus der Königl. Druckerey zeugen von dem Gegentheile desto zuverlässiger. Nicht die Sorbonne, sondern die Menge von Kupferstichen, wie der Herr von Buffon selbst meldet, und der Umstand, daß er sich der Königl. Druckerey im Louvre nicht wie einer Privat-Druckerey bedienen können, sind die einzigen Ursachen der bisherigen Verzögerung, welche indessen dem Werke zum Vortheil gereichet. Anzugo sind der vierte, fünfte, und sechste Band wirklich unter der Presse, und verlassen dieselbe in wenig Wochen, wie man solches so wohl aus Briefen des Hrn. von Buf-

fon, als aus Nachrichten, die der Herr von Haller aus Paris erhalten hat, versichern kan. So bald also diese Theile eintreffen, wird sogleich mit der deutschen Uebersetzung der Anfang gemacht werden. Ist vor 3. fl. zu haben.

Nürnberg. Da wir schon vor 5. Jahren eine zuverlässige und für den Hrn. Prof. und Rector an dem Argidianischen Gymnasio zu Nürnberg, Hrn. Schwebeln ganz rühmlichen Nachrichten von der prächtigen und vollständigen Herausgabe der Griechischen Hirten, Gedichte Bionis und Moschi, ertheilet, die im Jahre 1746. in Venedig bey Joh. Baptist Vassal, ganz frisch aus der Presse gekommen: So können wir eine kleine Schuß. Schrift, die Hr. Schwebel für eben diese seine belobte und beliebte Herausgabe zu schreiben genöthiget worden, nicht mit Stillschweigen vorbey gehen, weiln durch diese avologetische Schrift unser ehedem zu Gunsten der venetianischen Herausgabe dieser Gedichte ausgefalltes Urtheil zugleich gerettet wird. Der Titel dieser Schrift lautet: Refutatio Censuræ ineptæ, quam anonymus quidam Censor Actis Eruditorum, Lipsiæ excusis adversus Bionis & Moschi Idyllia Venetiis ap. Paschalius A. 1746. edita inferendam curavit. Autore M. NICOLAO SCHWEBELIO P. P. & Gymn. Aegid. Rect. 4. pl. 6 $\frac{1}{4}$.

Herr Schwebel hätte dieser Verteidigung ohne Nachtheil seines wolverdienten Ruhms in vielen Absichten überhoben seyn können, wenn der lichtscheue Tadler nicht Gelegenheit gefunden hätte für seine schülerhafte und hämische Recension, durch das grosse Ansehen, welches die lateinischen Acta Eruditorum in der gelehrten Welt erhalten und bisher behauptet haben, ein günstiges Vorurtheil zu gewinnen: Denn der Tadler, ob er gleich der entscheidenden Macht, Sprach: eines gebietenden Richters überall sich anmasset, verrathet dabey dennoch theils eine mißgünstige und ungerechte Tadelsucht, theils eine

eine angstbafte, aber unglückliche Sorgfalt feinen lateinifchen Stilum vor Barbarismis zu bewahren fo offenbar, daß er kaum einen Schüler, der in der Grammatic nicht ungeübet ift, hinter das Licht führen, oder um feinen Benfall betriegen könnte: Wie denn Hr. Schwebel in diefer Vertheidigungs Schrift in den XII. erften SS. demfelben feine lateinifches Exercitium zu corrigieren, und ihn auf die Schüler, Banke herunter zu fehen, die überflüßige Gedult genommen hat. Der ganze Tadel diefes Ungenannten fällt neben einigen kleinen und leichtfinnigen Spöttereien vornehmlich darauf, daß er die Prolegomena und Anmerkungen des Hrn. Schwabels einer ausschweifenden Weitläufigkeit in bekannten Dingen, und die Prolegomena noch über das eines Plagii aus des Heinfch Lectionibus Theocritazis beschuldigt: Auch die Auswahl einiger Lefarten in dem Text darum für unglücklich getroffen achtet, weil den der Herausgeber den Aldinifchen Lefarten nicht vor allen andern ohne Prüffung den Vorzug eingeräumt. Diefe Beschuldigungen widerlegt Hr. Schwebel in diefer Schrift von Stück zu Stücke, und zeigt gar deutlich, daß diefer Artiftarch wider allen Dank, und zum Schimpf der gefunden Vernunft und Critick fich des Richter, Amts angemaffet habe. Und ich meyne das eigene Beyfpiel diefes Tadlers wäre allein genugsam die Nothwendigkeit ausführlicher Anmerkungen über die griechifchen Dichter gegen ihn zu erweifen. Geßet aber, daß der Tadel diefes neugebackenen Critici eben fo wichtig und begründet wäre, als er nicht ift, was wollte man für eine zureichende Urſache angeben, daß derfelbe fieben ganzer Jahren, binnen welchen diefe venetianifche Herausgabe faft völlig vergrieffen worden, gelaffen zuſehen können, wie die Welt ohne feine Warnung betrogen würde: Entweder muß Hr. Schwebel, oder feine Verleger, erft ſint der Zeit die critifche Galle diefes Ungenannten rege gemacht haben: Oder man muß auf die Gedanken gethen, derfelbe feye binnen folcher Zeit zu einer fo elenden Critick erft reif ge-

worden: Will man diefen Vermuthungen keinen Platz geben, fo wird man ihm noch wohl unedlere Beweggründe und Abfichten beylegen müffen.

Berlin. Von der musicalifchen Poefie. Unter diefem Titel ift ein Werkchen auf ein Alph. 7. Bogen in Octav heraus gekommen. Da die Componiften klagen, daß manche zur Music bestimmte Stücke ihnen fauer werden in Noten zu bringen, da es manchen Sieg, Gedichten, die ſich gut in Noten fezen laffen, an den poetifchen Schönheiten fehlet, und manche Dichter ſich über einen Zwang, den ihnen die Componiften anthun wollen, beſchweren, fo hat diefes den Hrn. Verfaffer veranlaßt, die Eigenſchaften der musicalifchen Dichtkunſt umſtändlicher zu unterſuchen. Das erſte Hauptſtück handelt größtentheils hiſtoriſch von der ehemahligen und jetzigen Verbindung der Poefie mit der Tonkunſt. Das zweyte unterſucht, was für Vorſtellungen die Muſic erzeuge. Der Hr. Verfaffer zeigt darinn ſo viel philoſophiſche Einſicht, als er im vorigen Gelehrſamkeit erwiefen hat, und betrachtet die Wirkungen der Muſic ſo wohl auf den Körper, als auf die Seele. Im dritten Hauptſtücke wird von den Gedanken musicalifcher Gedicht überhaupt geredet. Ein musicaliſches Gedicht ift ſo beſchaffen, daß es durch die Töne noch zu größerer Lebhaftigkeit ſoll gebracht werden, daher gehören ſolche Affecten und ein ſolcher Schwung der Gedanken hinein, die ſich durch die Muſic ausdrücken laffen, welches der Hr. Verfaffer hier umſtändlicher auföhret; und die verſchiedenen Arten von Gegenſtänden die ſich zu musicaliſchen Gedichten ſchicket, erzöhlet. Das vierte Hauptſtück redet von den Empfindungen, Rührungen und Affecten, welche in der Muſic vorgeſtellt werden. Es gibt Affecten, bey denen und die Natur ſelbſt ſingen lehret, zum Ex. Freude, Liebe, ic. andere, bey denen wir wohl nicht von uns ſelbſt ſingen, zum Ex. Furcht, Jorn, ic. daß man aber doch auch die letztern in unſern Cantaten